

Kettner, Anja; Spitznagel, Eugen

Research Report

Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot: Kräftige Konjunktur stärkt die Arbeitsnachfrage

IAB-Kurzbericht, No. 11/2007

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Kettner, Anja; Spitznagel, Eugen (2007) : Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot: Kräftige Konjunktur stärkt die Arbeitsnachfrage, IAB-Kurzbericht, No. 11/2007, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/158247>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

In aller Kürze

➤ Mit dem konjunkturellen Aufschwung ist die Arbeitskräftenachfrage stärker geworden. Im Herbst 2006 suchten 20 Prozent aller Betriebe nach Personal. Insgesamt haben sie rd. 1,4 Mio. Stellen angeboten, fast 260.000 mehr als im Herbst des Vorjahres. Im Schnitt gab es in diesen Betrieben 3,4 offene Stellen.

➤ Das Stellenangebot hat in West- und Ostdeutschland gleichermaßen zugenommen (jeweils um 130.000). In den neuen Bundesländern hat die Nachfrage vor allem am Ersten Arbeitsmarkt kräftig angezogen.

➤ Der Arbeitsvermittlung waren 44 Prozent aller Stellen gemeldet, erheblich mehr als im Vorjahr (38 %). Einschließlich der Stellen aus ihren internet-basierten Diensten kennt die BA inzwischen 59 Prozent des gesamten Stellenangebots.

➤ Die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt vollzieht sich nicht ganz spannungsfrei. Offene Stellen konnten im Jahr 2006 nicht mehr so leicht besetzt werden wie früher. So blieben die Stellen länger vakant, und der Anteil schwerbesetzbarer Vakanzen ist von 13 Prozent auf 19 Prozent gestiegen.

➤ Die Anspannungen sind auf einzelnen Teilarbeitsmärkten inzwischen beträchtlich, aber im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt berichten nach wie vor relativ wenige Betriebe (8 %), dass sie durch Arbeitskräftemangel eingeschränkt sind. Als wichtigstes Hemmnis wird immer noch der Auftragsmangel genannt.

Autor/in

*Anja Kettner
Eugen Spitznagel*

Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot

Kräftige Konjunktur stärkt die Arbeitsnachfrage

Ostdeutschland holt auf – Betriebe in Ost und West erwarten für 2007 weitere Beschäftigungszunahmen – Längere Vakanzzeiten geben erste Hinweise auf partielle Engpässe

Die Frage nach einem gesamtwirtschaftlichen bzw. branchenspezifischen Fachkräftemangel rückt immer mehr in den Vordergrund der aktuellen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Diskussion in Deutschland. Sowohl in der Presse als auch in der Fachöffentlichkeit wird diskutiert, ob die wachsende Zahl offener Stellen einen solchen Mangel anzeigt, der das wirtschaftliche Wachstum und die Beschäftigungsentwicklung bremsen könnte. Von Interesse ist auch, ob eine steigende Arbeitsnachfrage in Form eines größeren Stellenangebots eine weitere Zunahme der Beschäftigung ermöglicht und ob es gelingt, die offenen Stellen schnell und anforderungsgerecht zu besetzen.

Die monatlich veröffentlichten Zahlen der Bundesagentur für Arbeit über die ihr bekannten offenen Stellen bilden eine wichtige Grundlage für die Konjunktur- und Arbeitsmarktanalyse. Sie können aber nur einen Ausschnitt der Arbeitsnachfrage zeigen, weil nur ein Teil der offenen Stellen gemeldet wird. Deshalb befragt das IAB regelmäßig eine repräsentative Auswahl von Betrieben und Verwaltungen zum gesamten Stellenangebot (vgl. **Kasten auf Seite 8**). Mit diesen Erhebungen können außerdem Stellenbesetzungsvorgänge sowie erfolglose Besetzungsversuche differenziert nachgezeichnet werden oder auch die Probleme, die damit möglicherweise verbunden waren. Im Folgenden wird über Ergebnisse der jüngsten Befragung vom Herbst 2006 berichtet.

Konjunktur erhöht Arbeitskräftenachfrage weiter

Die konjunkturelle Belebung der vergangenen drei Jahre hat die Arbeitskräftenachfrage mitgezogen. Jeder fünfte

Betrieb suchte im Herbst 2006 nach Personal, dieser Anteil ist etwa so hoch wie ein Jahr zuvor. Aber die Arbeitskräftenachfrage ist intensiver geworden. So haben die Betriebe und Verwaltungen im Herbst 2006 rd. 1,4 Mio. Stellen angeboten, fast 260.000 mehr als 2005 (vgl. **Tabellen 1 und 2, Seite 2**). Im Durchschnitt gab es 3,4 offene Stellen je personalsuchendem Betrieb, deutlich mehr als im Vorjahr mit 2,9 Stellen je Betrieb.

Zugenommen hat insbesondere der aktuelle Arbeitskräftebedarf, der an der Zahl der unverzüglich zu besetzenden Stellen (hier als Vakanzen bezeichnet) gemessen wird (+240.000). Die später zu besetzenden Stellen, die betriebliche Dispositionen über den Tag hinaus widerspiegeln, haben sich verhalten entwickelt (+18.000).

Bemerkenswert ist die zunehmende Suche nach Mitarbeitern für Vollzeitstellen bzw. der Rückgang des Anteils der offenen Teilzeitstellen: In den Jahren 2004 und 2005 wurde für jede fünfte Vakanz

Tabelle 1

Personal suchende Betriebe 2000 bis 2006						
jeweils IV. Quartal	Westdeutschland		Ostdeutschland		Deutschland	
	Betriebs- konzept	Beschäftigten- konzept*	Betriebs- konzept	Beschäftigten- konzept*	Betriebs- konzept	Beschäftigten- konzept*
	Anteile in %					
2000	19	52	10	22	18	47
2001	20	53	9	22	17	47
2002	18	48	13	32	17	45
2003	19	52	5	21	16	46
2004	12	41	8	29	11	39
2005	21	53	9	29	19	48
2006	20	57	16	42	19	54

* Angaben der Betriebe mit Ihrer Beschäftigtenzahl gewichtet.

Lesebeispiel für 2006, Spalten 1 und 2:

In Westdeutschland suchen 20% aller Betriebe mit 57% aller Beschäftigten nach Personal.

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2000 bis 2006

Tabelle 2

Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot 2000 bis 2006									
jeweils IV. Quartal	Westdeutschland			Ostdeutschland			Deutschland		
	Vakanzen	später zu besetzende Stellen	Stellen- angebot insgesamt	Vakanzen	später zu besetzende Stellen	Stellen- angebot insgesamt	Vakanzen	später zu besetzende Stellen	Stellen- angebot insgesamt
	Durchschnittsbestand in 1000								
den Arbeitsagenturen gemeldete Stellen									
2000	372	52	424	50	11	61	422	63	485
2001	309	55	364	55	11	66	364	66	430
2002	259	43	302	55	8	64	315	51	366
2003	188	44	232	48	9	57	236	53	289
2004	135	66	201	33	7	40	168	73	241
2005	295	31	326	89	8	97	384	39	423
2006	432	33	465	135	9	144	566	42	609
den Arbeitsagenturen nicht gemeldete Stellen									
2000	514	293	807	51	40	91	565	333	898
2001	368	227	595	31	37	68	399	264	664
2002	328	232	560	47	29	75	375	260	635
2003	281	217	498	30	33	63	311	249	560
2004	236	184	420	34	35	69	270	218	489
2005	368	254	622	42	26	68	410	280	690
2006	378	236	615	89	58	147	467	294	762
Summe des Stellenangebots									
2000	886	345	1.231	101	51	152	986	396	1.383
2001	677	282	959	86	48	135	763	331	1.094
2002	587	275	862	102	37	139	690	311	1.001
2003	469	260	730	78	42	119	547	302	849
2004	371	250	620	67	42	109	438	291	729
2005	663	285	948	132	34	165	794	319	1.113
2006	810	270	1.080	224	67	291	1.034	337	1.371
darunter: ohne geförderte Stellen*									
2000	875	345	1.221	85	51	136	961	396	1.357
2001	667	282	949	70	48	118	737	331	1.068
2002	580	275	854	90	37	127	670	311	981
2003	448	260	708	58	42	100	506	302	808
2004	356	250	606	57	42	99	413	291	704
2005	586	285	871	73	34	106	658	319	977
2006	681	270	951	145	67	212	826	337	1.163

* ohne Ein-Euro-Jobs, Personal Service Agenturen, Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen, ABM und Strukturanpassungsmaßnahmen

Anmerkung: Die Ergebnisse weichen von früher veröffentlichten Daten ab, weil in der BA-Statistik der gemeldeten Stellen der West/Ost-Gebietsstand geändert wurde und weil Zahl und Entwicklung offener Stellen für geförderte Beschäftigten bei der Hochrechnung der Befragungsergebnisse auch rückwirkend gesondert berücksichtigt werden.

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2000 bis 2006

eine Teilzeitkraft gesucht, 2006 nur noch für jede zehnte.

Mit rund 8 Prozent waren Vakanzen für Ingenieure am häufigsten. Es folgten Stellen für Verkaufspersonal/Warenkaufleute und Hilfsarbeiter (jeweils 7% der Vakanzen). Desweiteren gab es vergleichsweise viele Stellenangebote für Berufe des Landverkehrs (Schienenfahrzeugführer, Berufskraftfahrer u.ä.) und für Bürofach- und Bürohilfskräfte (5% bzw. 4%).

Zum Anstieg der Vakanzen haben erneut die Stellen beträchtlich beigetragen, die durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen gefördert werden. Der Zuwachs war mit rd. 70.000 jedoch geringer als im Vorjahr (+110.000). Dabei handelt es sich insbesondere um sofort zu besetzende Stellen im Rahmen Sozialer Arbeitsgelegenheiten (in der Mehraufwandsvariante, sog. Ein-Euro-Jobs), die im Zuge der Umsetzung der Hartz-IV-Reform geschaffen wurden. Solange diese Stellen eingerichtet, aber nicht besetzt sind, zählen sie prinzipiell zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot, und werden als gemeldete (geförderte) Stellen in der Statistik der BA geführt.

Die Entwicklung des gesamten Stellenangebots war jedoch weit überwiegend von den konjunkturellen Auftriebskräften bestimmt. So wurden am Ersten Arbeitsmarkt rd. 1,16 Mio. Stellen angeboten, fast 200.000 mehr als im Vorjahr. Dies sind aber immer noch deutlich weniger als im Herbst 2000 mit einer vergleichbar guten Wirtschaftsentwicklung und einem Bestand von 1,36 Mio. offenen Stellen (vgl. **Tabelle 2**, „ohne geförderte Stellen“).

Ostdeutschland holt auf

Die Arbeitskräftenachfrage hat sowohl in West- als auch in Ostdeutschland zugelegt (vgl. **Tabellen 1 und 2** sowie **Abbildungen 1 und 2**). Zwar suchten in den neuen Bundesländern nach wie vor weniger Betriebe nach Personal als in den alten Bundesländern, aber ihr Anteil ist binnen Jahresfrist sprunghaft gestiegen (von 9% auf 16%). Die Zahl der offenen Stellen hat in Ost und West gleichermaßen stark zugenommen (+130.000). Für Ostdeutschland bedeutet dies nahezu

eine Verdoppelung gegenüber 2005. Vor allem die Zahl der ungeforderten Stellen (am ersten Arbeitsmarkt) ist hier kräftig gestiegen (+106.000). Somit ist im Westen zwar das Niveau der Arbeitskräftenachfrage nach wie vor höher, aber ihre konjunkturelle Dynamik ist im Osten inzwischen stärker ausgeprägt.

Vakanzenraten leicht gestiegen

Ein weiterer Indikator für die Intensität der Arbeitskräftenachfrage – aber auch für mögliche Anspannungen am Arbeitsmarkt – ist die „Vakanzenrate“, also das Verhältnis zwischen Vakanzen und aktuell Beschäftigten. Nachdem sie sich 2005 mit 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt hatte, stieg sie 2006 weiter an, wenn auch nur leicht auf 2,9 Prozent.

Die Höhe und die Entwicklung der Vakanzenraten werden u.a. von den geförderten Vakanzen bestimmt. Rechnet man die offenen Stellen am Zweiten Arbeitsmarkt heraus, zeigen sich merklich niedrigere Vakanzenraten und ihr Anstieg ist geringer (Herbst 2005: 1,9%; Herbst 2006: 2,3%; vgl. **Tabelle 3**).

Überdurchschnittliche Zunahmen waren bei den Stellen für un- und angelernte Arbeiter und bei Stellen für Facharbeiter zu verzeichnen. Dies liegt zum einen an der hohen Zahl geförderter Stellen, die im Durchschnitt eine niedrigere Qualifikation erfordern als die ungeforderten. Zum anderen spiegelt dies den zunehmenden Fachkräftebedarf im gewerblichen Bereich wider, der sich in Folge der anziehenden Konjunktur entwickelt hat.

Die Arbeitskräftenachfrage konzentriert sich nach wie vor auf kleinere Betriebe. So haben Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeitern mehr als die Hälfte aller unverzüglich zu besetzenden Stellen angeboten. Ihr Anteil an allen Vakanzen war zwar nicht mehr so groß wie im Vorjahr (53% gegenüber 61%), aber die Vakanzenraten sind hier stärker gestiegen als in den größeren Betrieben.

Die Vakanzenraten auf dem Ersten Arbeitsmarkt sind in Ostdeutschland inzwischen genauso groß wie in Westdeutschland. Auf den regionalen Arbeitsmärkten sind

Abbildung 1

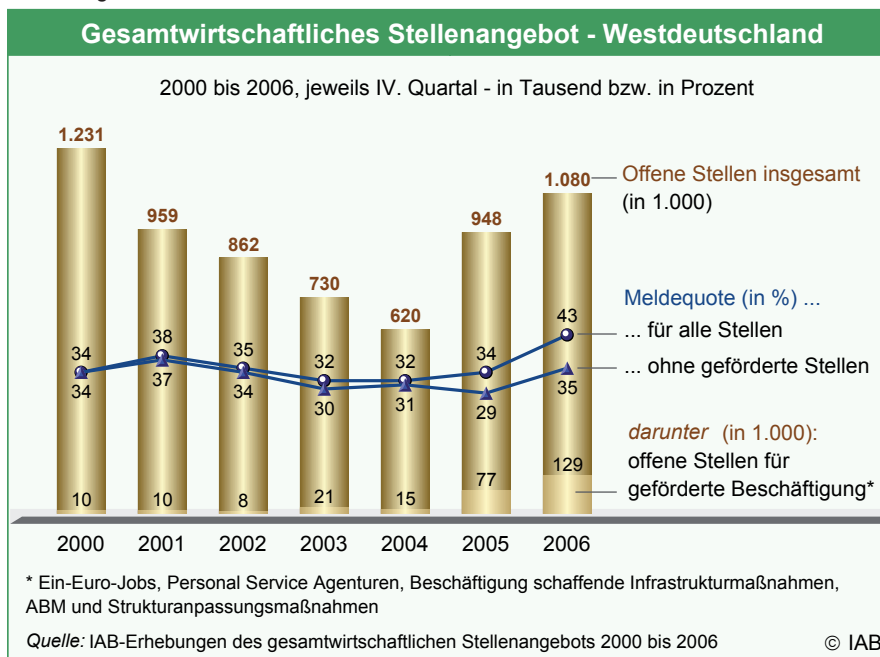


Abbildung 2

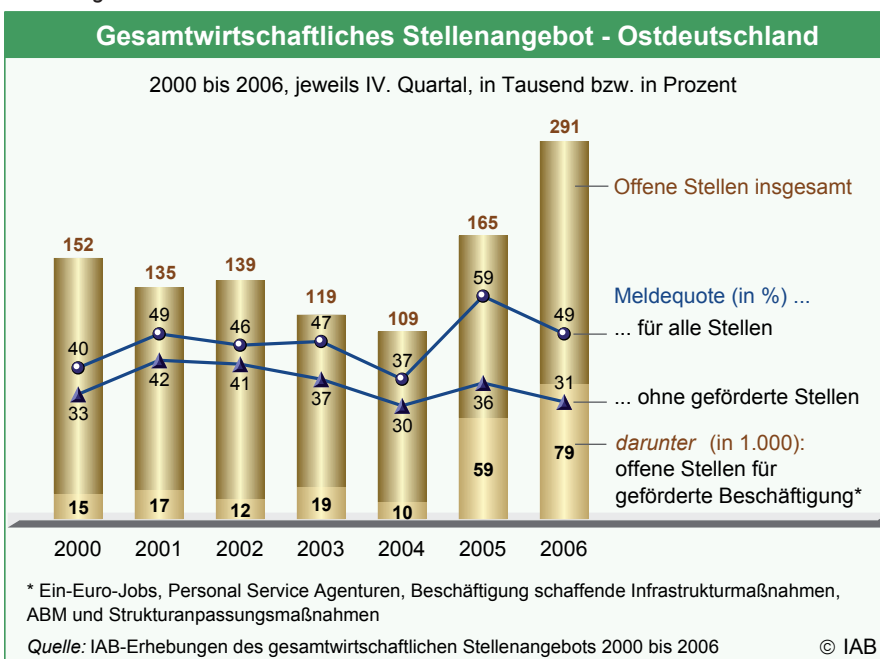


Tabelle 3

Vakanzenraten 2004 bis 2006						
	Vakanzenraten* insgesamt			Vakanzenraten* ohne geförderte Stellen		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	in %					
un-/angelernte Arbeiter	1,5	4,5	5,7	1,2	2,9	4,5
Facharbeiter	0,9	1,8	2,8	0,9	1,6	2,2
Angestellte für einfache Tätigkeiten	1,4	2,6	2,8	1,3	2,0	2,2
Angestellte für qualifizierte Tätigkeiten	1,5	1,8	1,9	1,4	1,7	1,6
- ohne Hochschulabschluss	1,1	1,1	1,2	1,1	1,0	1,0
- mit Hochschulabschluss	2,1	3,0	3,5	2,1	2,9	2,8
Insgesamt	1,3	2,3	2,9	1,2	1,9	2,3

* Vakanzenrate = Vakanzen / abhängig Beschäftigte x 100

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2004 bis 2006

sie aber nach wie vor sehr unterschiedlich ausgeprägt (vgl. **Abbildung 3**).

Erhebliche Unterschiede gibt es auch in den einzelnen Wirtschaftszweigen. So sind die Vakanzraten insbesondere im Bereich der wirtschaftsnahen Dienstleistungen hoch und gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen. Auch im Baugewerbe hat die Vakanzrate 2006 stark zugenommen, nachdem die langjährige krisenhafte Entwicklung in diesem Wirtschaftsbereich von einer konjunkturellen Erholung abgelöst wurde (vgl. **Abbildung 4**).

Die konjunkturelle Belebung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt vollzieht sich also nicht ganz spannungsfrei. Zwar hat die Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft kräftig zugenommen. Inzwischen steigt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch im Vollzeitbereich sowie außerhalb der Zeitarbeitsbranche, die noch im ersten Halbjahr 2006 die Zunahmen im Wesentlichen bestimmt

hat. Aber mit anhaltend guter Konjunktur und kräftiger Arbeitsnachfrage nehmen auch die Vakanzraten im Durchschnitt zu. Dabei sind die Anspannungen auf den Teilarbeitsmärkten (nach Qualifikation, Wirtschaftszweig und Region) unterschiedlich ausgeprägt. Von einer daraus resultierenden Behinderung der wirtschaftlichen Entwicklung kann unserer Auffassung nach in gesamtwirtschaftlicher Perspektive aber noch nicht gesprochen werden.

Höhere Meldequote

Bei den Arbeitsagenturen waren im IV. Quartal 2006 rd. 0,6 Mio. Stellen gemeldet (vgl. **Abbildung 5**), erheblich mehr als im Vorjahr (rd. +190.000 bzw. +43%). Diese Zunahme ergab sich zu einem Drittel aus mehr geförderten Stellen, die alle den öffentlichen Arbeitsvermittlungen angezeigt werden, und zu zwei Dritteln aus mehr ungeförderten Stellen.

Das nicht gemeldete Stellenangebot ist weniger stark gestiegen (+70.000 bzw. +10%). Infolgedessen nahm der Anteil der gemeldeten Stellen – die Meldequote – um 6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr zu, auf nunmehr 44 Prozent. Auch bei den Stellen am Ersten Arbeitsmarkt allein hat die Meldequote kräftig zugenommen, ebenfalls um 6 Prozentpunkte. Die in den Vorjahren beobachtete Abnahme setzte sich also nicht fort. Die öffentliche Arbeitsvermittlung hat damit wieder an Bedeutung gewonnen: Betriebe und Verwaltungen gehen bei hohem Arbeitskräftebedarf sowohl traditionelle als auch moderne Wege bei der Personalsuche und nutzen hierbei sowohl die klassischen Vermittlungsdienste als auch die elektronischen Dienste der BA (vgl. **Exkurs auf Seite 5**).

In regionaler Hinsicht entwickelten sich die Meldequoten sehr unterschiedlich: In Westdeutschland stieg sie um 9 Prozentpunkte auf 43 Prozent. In Ostdeutschland

Abbildung 3

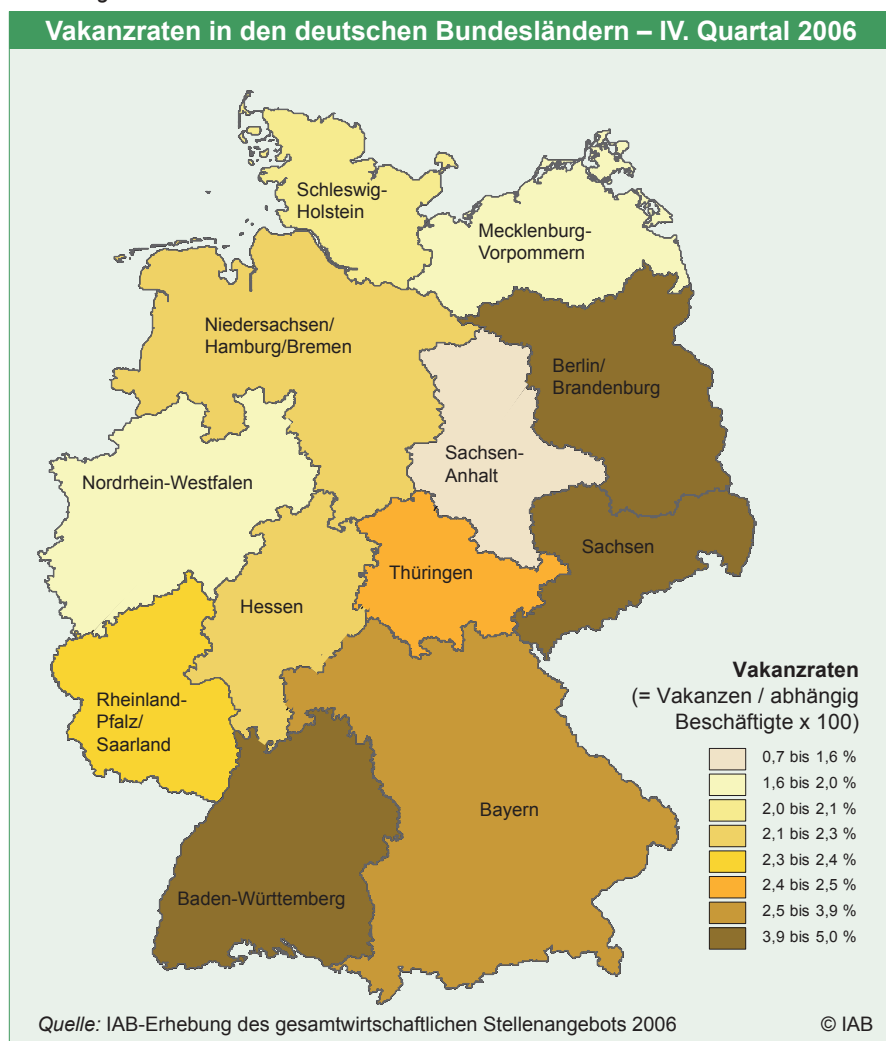
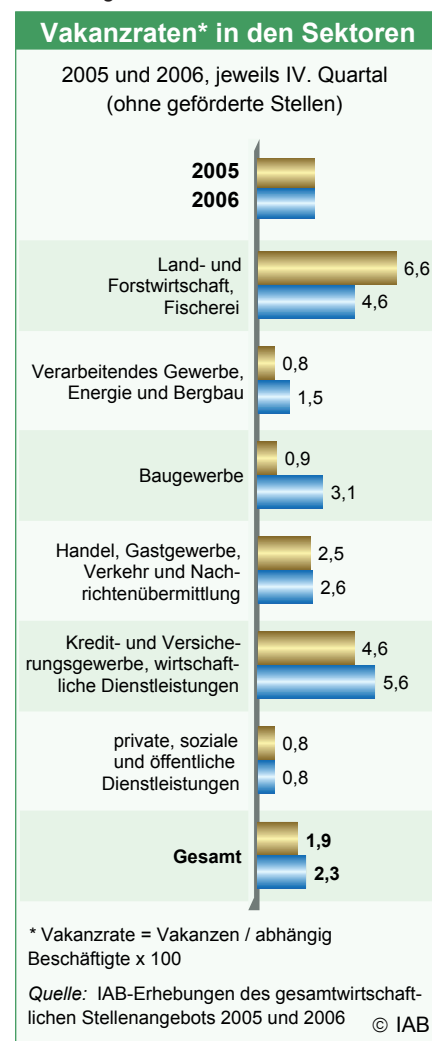


Abbildung 4



nahm sie um fast 10 Prozentpunkte auf nunmehr 49 Prozent ab (vgl. **Abbildungen 1 und 2**). Diese Entwicklungen

zeigen sich – auf niedrigerem Niveau – tendenziell auch bei den marktbestimmten Stellen.

Abbildung 5



Netzwerke bleiben wichtig

Die Betriebe und Verwaltungen nutzen seit jeher bei der Personalsuche meist mehrere Suchwege zugleich – wie Inserate, Vermittlungsdienste der Arbeitsagenturen oder betriebsinterne Möglichkeiten. Deshalb wurden die Betriebe gefragt, welche Bedeutung diese Alternativen bei der Stellenbesetzung jeweils hatten¹ (vgl. **Tabelle 4**, Seite 6).

Jeweils rund die Hälfte der rd. 7 Mio. Einstellungen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Jahr 2006 wurde auf externem bzw. internem Weg realisiert, etwa so wie im Vorjahr. Am häufigsten wurde neues Personal über eigene Mitarbeiter und persönliche Kontakte gefunden (bei 34% aller Neueinstellungen). Die informelle Suche nach Bewerbern hat damit unverändert große Bedeutung. Dies bestätigt die anhaltende Relevanz beruflicher und sozialer

¹ Dieser Teil der Befragung bezieht sich nur auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, also z.B. nicht auf Ein-Euro-Jobs. Es handelt sich damit fast immer um Stellenbesetzungsprozesse auf dem Ersten Arbeitsmarkt.

Exkurs

Auch der virtuelle Arbeitsmarkt expandiert

In der Job-Börse können die Betriebe den Arbeitsagenturen offene Stellen über das Internet melden (www.arbeitsagentur.de). Dabei kann ein Arbeitgeber festlegen, ob die Stelle sofort für die Vermittlung frei ist oder ob die Stelle zunächst nur bekannt gemacht wird. Im ersten Fall übernimmt die Arbeitsagentur oder ein SGB II-Träger die Betreuung des Stellenangebots und den Betrieben können verbindliche Vermittlungsvorschläge gemacht werden. Solche Stellenangebote fließen in die monatliche Statistik der BA über gemeldete Stellen ein, sind also in der klassischen Meldequote enthalten.

Im zweiten Fall gibt der Arbeitgeber das Stellenangebot zwar bekannt, übernimmt dessen Betreuung jedoch selbst. Bevor die Arbeitsagentur einen Bewerber vorschlagen kann, muss sie Kontakt mit dem Betrieb aufnehmen. Diese Stellenangebote sind für die Arbeitsuchenden in der Job-Börse sichtbar. Sie können den Betrieb direkt kontaktieren, sofern die kompletten Arbeitgeberkontaktdaten

in der Job-Börse veröffentlicht sind. Ist das Stellenangebot anonym veröffentlicht, kann der Arbeitsuchende über eine Postfachfunktion mit dem betreffenden Arbeitgeber Kontakt aufnehmen. Solche Stellenangebote gehen nicht in die monatliche Statistik der BA über gemeldete Stellen ein, da hier der BA kein expliziter Vermittlungsauftrag erteilt wird. Sie fließen aber in die monatliche Berichterstattung zu den BA-bekannten Stellen ein und erweitern die Möglichkeiten der Vermittlung beträchtlich. Im IV. Quartal 2006 waren der BA aus der Job-Börse rund 110.000 solcher Stellen bekannt, rd. 40.000 bzw. 36 Prozent mehr als im Vorjahr (vgl. **Abbildung 5**).

Darüber hinaus sucht der sog. Job-Roboter (eine Suchmaschine) im Auftrag der BA auf den Internetseiten deutscher Unternehmen und Verwaltungen nach offenen Stellen. Die Zahl der so gefundenen Stellen ist leicht gesunken: von 68.000 im IV. Quartal 2005 auf 65.000 im IV. Quartal 2006. Die Ergebnisse der tagesaktuellen Suche des Job-Roboters

(ohne Stellenangebote aus Tageszeitungen und anderen Jobbörsen) sind ausschließlich den Vermittlern zugänglich. Bevor für solche Stellen Bewerber vorgeschlagen werden können, muss jedoch Kontakt mit dem jeweiligen Betrieb aufgenommen und dessen Zustimmung eingeholt werden.

Die internet-basierten Dienste der Bundesagentur für Arbeit haben damit ihre Position ausgebaut. Durch ihren Einsatz sind der BA und den SGB-II-Trägern insgesamt mehr Stellen bekannt als auf dem klassischen Weg gemeldet und in der Statistik erfasst werden. Die Gesamtzahl belief sich im IV. Quartal 2006 auf 800.000, gut 200.000 mehr als im Herbst 2005. Den Vermittlungsdiensten waren somit 59 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots bekannt, deutlich mehr als im Vorjahr (53%). Die klassische Meldequote eignet sich somit nur begrenzt dazu, den Anteil der BA am Stellenmarkt abzubilden. Denn ihre internet-basierten Dienste werden hier weitgehend nicht berücksichtigt.

Netzwerke sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Arbeitsuchenden. Desweiteren ergab sich etwa jede zehnte Neueinstellung aus Initiativbewerbungen (12%). Die Eigeninitiative von Arbeitsuchenden führt wieder häufiger zu einem

sozialversicherungspflichtigen Job und sollte deshalb weiter gefördert und gefördert werden.

Mit den Diensten der öffentlichen Arbeitsvermittlung kamen im Jahr 2006 12 Prozent aller Einstellungen zustande

– das ist rd. ein Viertel aller Besetzungen über externe Wege und damit etwas weniger als im Vorjahr. Die internetbasierten Dienste waren mit 5 Prozent, der direkte Kontakt zur Arbeitsagentur mit 7 Prozent am Gesamtergebnis beteiligt. In Ostdeutschland spielten die Arbeitsagenturen weiterhin eine größere Rolle als in Westdeutschland. Der direkte Kontakt zur Agentur wurde hier deutlich häufiger gewählt als die Suche über ihre internetbasierten Dienste, während in Westdeutschland beide Wege etwa gleich oft beschritten wurden.

Durch andere Internetdienste (ohne BA-Jobbörse) ergaben sich 9 Prozent der Einstellungen. Die private Arbeitsvermittlung spielt mit 3 Prozent im Ganzen eine geringe Rolle bei der Besetzung offener Stellen. Der größte Teil der Einstellungen nach externer Suche kam durch Bewerbungen auf Zeitungsinserate zustande (22%).

Vakanzeiten werden länger

Stellenbesetzungen sind Ausgleichsvorgänge zwischen Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt und benötigen mehr oder weniger Zeit. Die Spanne vom Beginn der Bewerbersuche durch den Betrieb bis zur Arbeitsaufnahme des (sozialversicherungspflichtig) Beschäftigten betrug im Jahr 2006 in Westdeutschland durchschnittlich 77 Tage, in Ostdeutschland 66 Tage (vgl. **Tabelle 5**).

Da die Betriebe in der Regel mit zeitlichem Vorlauf auf Bewerbersuche gehen, bleiben die Stellen aber weniger lange vakant. Zwischen gewünschtem und tatsächlichem Arbeitsbeginn lagen 2006 im Westen durchschnittlich 21 Tage, etwas mehr als in den vergangenen Jahren. Im Osten liegt die Vakanzeit zwar nach wie vor unter dem westdeutschen Wert, aber sie ist 2006 deutlich gestiegen, von 13 auf 17 Tage.

Von den aktuellen Vakanzen des IV. Quartals 2006 (**Tabelle 2**) waren ca. 19 Prozent schwer besetzbar, d.h. zum Befragungszeitpunkt dauerte die Suche nach geeignetem Personal bereits länger als üblich bzw. als vorgesehen. Im IV. Quartal 2005 waren nur 13 Prozent der Vakanzen als schwer besetzbar beurteilt worden. Demnach gibt es zwar zuneh-

Tabelle 4

Wege zur Stellenbesetzung 2006 in West- und Ostdeutschland									
Suchweg	beschränkter Suchweg*			erfolgreicher Suchweg			Erfolgsquote**		
	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt
	in %								
eigene Inserate	45	25	41	24	16	22	53	63	54
Stellenangebote im Internet (ohne Internetdienste der Arbeitsagenturen)	32	19	29	10	7	9	30	34	31
Antwort auf Inserate Arbeitsuchender	5	6	5	1	1	1	17	13	17
Kontakt zur Arbeitsagentur (ohne Internetdienste der Arbeitsagenturen)	23	32	25	6	12	7	26	37	29
Nutzung der Internetdienste der Arbeitsagenturen	20	12	18	5	4	5	28	36	29
Arbeitsagenturen insgesamt***	32	39	33	11	16	12	35	41	36
Private Arbeitsvermittlung	8	13	9	2	6	3	30	44	33
Summe externer Suchwege	132	107	128	48	45	47	36	42	37
interne Stellenausschreibung	22	13	20	2	2	2	8	18	9
Auswahl aus Initiativbewerbungen/ Bewerberliste	28	26	27	12	17	12	42	65	46
Interne Praktika	4	7	4	2	2	2	46	34	41
über eigene Mitarbeiter, persönliche Kontakte	40	39	40	34	31	34	86	79	85
Summe interner Suchwege	93	84	91	49	52	50	53	62	54
Sonstiger Suchweg (Nennungen)	6	5	6	4	3	3	56	63	58

* Mehrfachnennungen möglich

Gewichtung: Zahl der Neueinstellungen

** Erfolgsquote = Erfolgreicher Suchweg / Beschränkter Suchweg x 100

*** Betriebe, die über beide Dienste der Arbeitsagenturen gleichzeitig suchen, sind nur einmal gezählt.

Lesebeispiel Zeile 1:

Bei 41% aller Neueinstellungen wurde per Inserat nach Bewerbern gesucht. Bei 22% aller Neueinstellungen konnte über Inserate erfolgreich eine passende Person gefunden werden. Das heißt, dass mehr als jeder zweite Versuch, über Inserate eine Stelle zu besetzen, erfolgreich war. Die Erfolgsquote von Inseraten liegt bei 54%.

Quelle: IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2006

Tabelle 5

Such- und Vakanzeiten in West- und Ostdeutschland 2000 bis 2006							
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	in Kalendertagen bzw. Prozent						
Westdeutschland							
Suchzeit i.e.S. ¹⁾	42	37	41	34	47	44	50
Suchzeit i.w.S. ²⁾	65	62	62	54	75	73	77
Besetzungszeit ³⁾	13	26	22	21	28	29	28
Vakanzeit ⁴⁾	22	23	20	17	19	17	21
relative Vakanzdauer ⁵⁾	33,8%	37,1%	32,3%	31,5%	25,3%	23,3%	27,3%
Ostdeutschland							
Suchzeit i.e.S. ¹⁾	36	30	38	30	38	40	46
Suchzeit i.w.S. ²⁾	53	48	58	44	61	61	66
Besetzungszeit ³⁾	18	19	19	15	23	21	21
Vakanzeit ⁴⁾	19	11	13	7	11	13	17
relative Vakanzdauer ⁵⁾	35,8%	22,9%	22,4%	15,9%	18,0%	21,3%	25,8%

¹⁾ Suchzeit i.e.S.: vom Beginn der Suche bis zum Abschluss des Arbeitsvertrages Gewichtung: Zahl der Neueinstellungen

²⁾ Suchzeit i.w.S.: vom Beginn der Suche bis zur Arbeitsaufnahme

³⁾ Besetzungszeit: vom Abschluss des Arbeitsvertrages bis zur tatsächlichen Arbeitsaufnahme

⁴⁾ Vakanzeit: von der gewünschten Arbeitsaufnahme bis zur tatsächlichen Arbeitsaufnahme

⁵⁾ relative Vakanzdauer: Vakanzeit / Suchzeit i.w.S. x 100

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2000 bis 2006

mende Probleme bei Stellenbesetzungen, aber Knappheiten auf der Bewerberseite sind nach den Angaben der Betriebe im Moment nicht das Kernproblem am Arbeitsmarkt (siehe auch nächster Abschnitt). Angesichts steigender Beschäftigtenzahlen bei rückläufigem Arbeitsangebot sollte das Thema Arbeitskräftemangel jedoch im Auge behalten werden.

Auftragsmangel nach wie vor größtes Beschäftigungshemmnis

Wenn Bewerber und offene Stellen nicht zusammen passen, kann es auch bei allgemein hoher Unterbeschäftigung in Teilbereichen der Wirtschaft zumindest zeitweise zu Problemen bei der Stellenbesetzung kommen. Deshalb wurden die Betriebe gefragt, ob in den letzten 12 Monaten ihre Geschäftstätigkeit durch das Fehlen geeigneter Arbeitskräfte behindert wurde oder welche anderen Faktoren gegebenenfalls relevant waren.

Von den befragten Betrieben berichteten rd. 39 Prozent von betriebsexternen Aktivitätshemmnissen, wie zu wenig Aufträgen bzw. zu wenig Umsatz, zu wenig geeigneten Arbeitskräften oder

Tabelle 6

Ausmaß und Gründe von Aktivitätshemmnissen 1992 bis 2006			
jeweils im IV. Quartal	Betriebe mit Aktivitätshemmnissen	bezogen auf alle Betriebe	
		Auftragsmangel	fehlende Arbeitskräfte
		in %	
1992	30	11	10
1993	36	17	7
1994	32	15	8
1995	36	22	7
1996	42	23	7
1997	40	23	6
1998	42	24	9
1999	40	19	9
2000	30	15	8
2001	32	17	8
2002	44	26	7
2003	42	23	5
2004	49	37	5
2005	52	37	7
2006	39	23	8

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 1992 bis 2006

Finanzierungsrestriktionen (**Tabelle 6**). Dieser Anteil war um 13 Prozentpunkte geringer als im Jahr zuvor, die Betriebe konnten ihre wirtschaftlichen Aktivitäten offensichtlich freier entfalten.

Wie im Vorjahr wurde das Fehlen von Aufträgen als wichtigstes Hemmnis genannt. Dies betraf immerhin rd. 23 Prozent aller Betriebe, wenn auch erheblich

weniger als 2005 (37%). Von einem Mangel an geeigneten Arbeitskräften berichteten 8 Prozent, wenig mehr als im Vorjahr (7%). In Deutschland ist somit der Auftragsmangel nach wie vor das mit Abstand größte Hemmnis für mehr Beschäftigung und Wachstum, während der Arbeitskräftemangel nur eine vergleichsweise geringe Rolle spielt.

Tabelle 7

Beschäftigungserwartungen* der Betriebe für die Jahre 2001 bis 2007							
	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Anteile in %						
Westdeutschland							
Zunahme	30	24	22	17	20	22	31
keine Änderung	51	52	47	54	51	54	51
Abnahme	17	22	30	26	27	23	16
keine Angabe	2	3	1	2	2	0	2
Saldo aus Zu- und Abnahme	13	2	-8	-9	-7	-1	15
Ostdeutschland/Berlin							
Zunahme	16	14	17	15	14	16	22
keine Änderung	52	54	47	50	52	54	54
Abnahme	30	30	32	32	31	30	21
keine Angabe	2	3	4	2	2	0	3
Saldo aus Zu- und Abnahme	-14	-16	-15	-17	-17	-14	1
Deutschland							
Zunahme	28	22	21	17	19	21	30
keine Änderung	51	52	47	54	51	54	51
Abnahme	19	24	30	27	28	25	17
keine Angabe	2	3	2	2	2	0	2
Saldo aus Zu- und Abnahme	9	-2	-9	-10	-9	-4	13

* Beschäftigungsentwicklungen, die Betriebe jeweils im Herbst des Vorjahres erwartet haben.

Gewichtung: Zahl der Neueinstellungen

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2000 bis 2006

Bessere Beschäftigungserwartungen der Betriebe

Die Zahl der Beschäftigten hat vom IV. Quartal 2005 bis zum IV. Quartal 2006 um insgesamt 1,2 Prozent zugenommen (West +1,2%, Ost +1,1%). Die Erwartungen der Betriebe für 2007 geben Anlass zur Hoffnung, dass sich der Anstieg fortsetzt (vgl. **Tabelle 7**). 30 Prozent rechneten im Herbst 2006 mit einer Zunahme in den kommenden 12 Monaten (nach 23% im Vorjahr). 17 Prozent rechneten mit einem Rückgang (nach 23% im Vorjahr). Die Hälfte erwartete keine Veränderung. Der Saldo zwischen Betrieben, die eine Beschäftigungszunahme erwarten und Betrieben, die von einem Abbau der Beschäftigung ausgehen, war erstmals seit dem Jahr 2001 wieder deutlich positiv. Auch in Ostdeutschland haben sich die Perspektiven aufgehellt.

Fazit

Die Ergebnisse der IAB-Befragung zeigen, dass im Zuge der konjunkturellen Belebung die Arbeitsnachfrage kräftig gestiegen ist. Für das Jahr 2007 erwarten die Betriebe weitere Beschäftigungszunahmen. Auf einzelnen Teilarbeitsmärkten sind zwar durchaus Anspannungen sichtbar und offene Stellen können nicht mehr so schnell besetzt werden wie im Vorjahr. Einen gesamtwirtschaftlich bedeutsamen Arbeits- bzw. Fachkräftemangel, der das wirtschaftliche Wachstum und die Beschäftigungsentwicklung bremst, gibt es unserer Auffassung nach aber noch nicht. Dennoch kann die Entwicklung in einzelnen Sektoren oder in einzelnen Berufs- oder Qualifikationsgruppen für sich genommen durchaus problematisch sein oder werden. Deshalb sind differenzierte Beobachtungen angeraten.

Betriebsbefragung zum Stellenangebot

Die schriftlichen Erhebungen des IAB zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot werden regelmäßig im Herbst durchgeführt. Im Jahr 2006 haben sich daran rd. 14.000 Betriebe und Verwaltungen mit insgesamt rd. 2,06 Mio sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beteiligt. Es handelt sich dabei um einen repräsentativen Querschnitt von Betrieben unterschiedlicher Größe aus allen Regionen und Wirtschaftszweigen. Befragt werden Personalverantwortliche insbesondere zur Zahl und zur Struktur ihrer offenen Stellen sowie zu Stellenbesetzungsvorgängen in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt. Die Erhebungen werden vom IAB in Zusammenarbeit mit Economix Research & Consulting konzipiert und durchgeführt.

Impressum

IABKurzbericht
Nr. 11 / 23.5.2007

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Technische Herstellung

pms Offsetdruck GmbH,
Wendelstein

Rückfragen zum Inhalt an

Dr. Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118
Anja Kettner, Tel. 0911/179-3155
oder e-Mail: vorname.name@iab.de

ISSN 0942-167X

IAB im Internet: <http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Bezugsmöglichkeit

IAB-Bestellservice
c/o IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1
18184 Roggentin
Fax: 0180 5 00 38 66
e-Mail: iab@ibro.de